



Warum begehen Menschen böse Taten?

Nichts ist so spannend und bewegt den Menschen so sehr wie sein eigenes Verhalten und das seiner Mitmenschen. IMAGE greift mit Dr. med. Willi Martmöller, Facharzt für Allgemeinmedizin, Psychotherapie (Tiefenpsychologie) in der Serie „Wie tickt der Mensch“ spannende Fragen auf und stellt Antworten aus der Psychologie vor.

Ist der Mensch böse und macht ihn erst Erziehung zu einem sozialverträglichen Wesen? Oder ist der Mensch gut und wird durch die Gesellschaft und die Summe seiner (negativen) Erfahrungen böse? Oder ist die böse Tat ein Zusammenspiel zwischen biologischen, soziologischen und entwicklungsgeschichtlichen Faktoren, in die jeder Mensch verwickelt werden kann? „Die böse Tat wird definiert als Handlung mit freiem Willen unter Umgehung (moralisch) kontrollierender Instanzen, gegen einen anderen gerichtet und oft verbunden mit Entwertung des Opfers“, so Dr. Willi Martmöller. Versagen die kontrollierenden Instanzen, kann sich die Gewalt Bahn brechen. „Faktoren, die eine böse Tat begünstigen, können sein: lieblose, bösartige Erziehung, Vernachlässigung, Drogen. Autorität, auch gepaart mit finanziellem Anreiz, kann Menschen zu sadistischem



mit Dr. med.
Willi Martmöller

Die Kränkung: Eine Grundlage der bösen Tat

Briefbomber Franz Fuchs hatte einen IQ von 149, war aber in pathologischer Weise kränkbar. Er wollte Atomphysiker werden. Aber dann hat man ihm das Stipendium nicht in der richtigen Höhe ausgezahlt. Unserem würdige dort anrufen und sagen, Sie haben sich verrechnet! Er nicht. Er bricht das Studium ab, zieht sich gekränkt zurück. Sein Hass auf Ausländer entstand, als ihm ein Ausländer eine Stelle wegschnappte. Ein anderes Beispiel ist der Amoklauf an einer Schule, bei dem der Täter sagte, der Grund für das Töten sei gewesen, dass vor sieben Jahren bei der Klassenfahrt keiner mit ihm ins Doppelzimmer wollte. Man hat 270 Schulattentate weltweit untersucht. Zwei Dinge waren durchgängig vorhanden: eine Waffe in der Nähe – und Gekränktheit.

Verhalten gegen Andere führen. Dauerhaftes Schweigen als passiv-aggressives Verhalten („Der andere ist mir keine Antwort mehr wert“) kann zur bösen Tat führen. Neurowissenschaftler (Kiehl, Fried) zeigten, dass Gewalttäter Veränderungen in der Anatomie und Funktion des präfrontalen Cortex, einem Areal hinter der Stirn, aufweisen. Bösartige (maligne) Narzissten ziehen Positives daraus, andere zu erniedrigen bis hin zum Mord. Das trifft häufig auf Serienkiller zu. Fehlende Empathie, Sadismus, Herstellen und Ausnutzen eines einseitigen Machtverhältnisses begünstigen den Ausbruch des Bösen (Kernberg). Hass, Eifersucht spielen in der Mehrheit der Tötungen eine Rolle. Böse Taten sind von Kränkungen geprägt: Jeder Mensch kränkt und wird gekränkt, aber nicht verarbeitete Kränkungen können Menschen zu Gewalt greifen lassen.“ Kränkung ist ein schwebender Prozess. Ausgelöst durch eine Kleinigkeit, kann sie sich im Bösen entladen. „Schon Alfred Adler (Kein jemals begangener Akt der Grausamkeit, dem nicht eine verborgene Schwäche zugrunde liegt), Antoine de Saint-Exupéry (Der Mensch, der nicht geachtet ist, bringt um) oder Friedrich Wilhelm Nietzsche (Grausamkeit ist das Heilmittel des verletzten Stolzes) haben das erkannt. Böse Taten werden von Männern und Frauen begangen. Frauen reagieren aber anders, sie sind unauffälliger, fallen seltener durch Gewalt auf. Ihre Tat richtet sich oft gegen bekannte Personen/Familie (Benecke). Wer es aber (mit psychotherapeutischer Hilfe) schafft, die destruktive Wirkung der Kränkung in eine konstruktive Kraft zu verwandeln, kann das Fundament zwischenmenschlicher Beziehungen positiv verstärken.“ Noch ein Tipp: Schreiben Sie demjenigen, der Sie kränkte einen Brief! Nicht abschicken, sondern aus zeitlicher Distanz heraus nochmals lesen und den Brief als „Kotztüte für Emotionen“ ansehen. anja

◆ Serienteil verpasst? Lesen Sie online: www.image-witten.de oder www.martmoeller.de